Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

8 (1882)

15 (18.1.1882)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1029588

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Publications-Organ für sämmtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant

№ 15. Mittwoch, den 18. Januar 1882. VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 16. Jan. Se. Maj. der Kaiser ertheilte heute Vormittag 10¾ Uhr dem Präsidium des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, Graf v. Arnim-Boitzenburg und Geh. Rath Prof. Beseler, Audienz

Aus Breslau wird der „Germania" mitgetheilt, daß das Domcapitel sich mit Rücksicht auf die gegenwärtige schwierige Lage entschlossen habe, für dieses Mal auf die Wahl zu verzichten und den heil. Vater zu bitten, für die verwaiste Diöcese selbst einen Oberhirten zu bestellen.

Infolge des Falles Harbaum, der unschuldig so lange Jahre im Zuchthaus saß, soll im Abgeordnetenhaus die „Reform des Sachverständigenwesens" zur Sprache kommen. Das Gutachten, das die wissenschaftliche Deputation für das Medicinalwesen im Harbaum'schen Falle abgegeben hat, erscheint nächstens in der im Medicinal-Ministerium herausgegebenen Vierteljahrsschrift.

Wie es heißt, soll am 15. Mai bereits die zur Aufnahme der Berufsstatistik vorzunehmende Zählung stattfinden. Die Gruppen für die Eintheilung der Berufsarten sind festgestellt. In denselben fehlt eine, unter der Aerzte und Apotheker zu erscheinen haben, da nur Handelsgewerbe oder sogenannte freie Berufsarten für diese übrig bleiben würden.

Das Reichspostamt hat, veranlaßt durch die Eingabe einer schlesischen Handelskammer, die Entscheidung getroffen, daß die Post sich auf die gewünschte Angabe des Grundes der Nichteinlösung von Postaufträgen im Falle unterbliebener Stempelung 2c. der zugehörigen Wechsel nicht einlassen kann, weil, abgesehen von anderen Bedenken, überwiegende Gründe dafür sprechen, den Postauftragsverkehr in den möglichst einfachen Formen zu halten.

Der Reichstag bewilligte gestern den Ausgabeetat für die kaiserlichen Hauptzollämter in den Hansestädten in Verbindung mit einem Antrage Möller, nach welchem durch die heutige Abstimmung derjenigen über den Zollanschluß Hamburgs nicht präjudizirt werden soll. Die staatsrechtliche Frage, ob der Beitrag des Reichs zu den Kosten des Zollanschlusses der Unterelbe der Genehmigung des Reichstags unterliege, rief eine lange Debatte hervor, an welcher sich außer den Regierungsvertretern die Abgg. Möller, Meyer (Jena), Lasker und Büchtemann betheiligten. Es wurde von allen Seiten eine ausdrückliche Rechtsverwahrung für nöthig gehalten und das Vorgehen der Regierung getadelt, welches Minister Bitter zu rechtfertigen suchte. Der Reichstag gab ferner dem Etatsgesetz in zweiter Lesung seine Zustimmung, und beschloß endlich bezüglich des gestern eingebrachten Antrags Kayser, entsprechend den Vorschlägen der Geschäftsordnungskommission: auf Grund des Art. 31 der Verfassung die Aufhebung der wider den Abg. Dietz verhängten Untersuchungshaft und die Sistirung des Strafverfahrens für die Dauer der Sitzungsperiode des Reichstags zu fördern, dem Reichskanzler von diesem Beschlusse Mittheilung zu machen und denselben aufzufordern, seinerzeit die Gründe darzulegen, welche zu der Verhaftung von Dietz geführt haben, sowie eine Generalverfügung an die Bundesregierungen zu erlassen, in welcher diese veranlaßt werden, im Falle der Verhaftung eines Reichstagsabgeordneten während der Session hiervon durch den Reichskanzler das Reichstagspräsidium in Kenntniß zu setzen.

Seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums werden, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, dem Landtage an Vorlagen u. a. zugehen eine Landgüterordnung für Westfalen, sowie ein Gesetzentwurf über die Abschaffung von Vorvieh in Pommern; möglicherweise wird sich diesen Vorlagen noch eine Körordnung für Bullenhaltung seitens der Gemeinden anschließen. Im Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums werden einige Mehrforderungen erscheinen. Es handelt sich dabei u. a. um den Ankauf und die Aufforstung von Oedländereien, für welche statt der bisherigen Etatssumme von 1,050,000 Mk. die Summe von 2,000,000 Mk. beansprucht wird, ferner um den Forstwegebau und die Regulirung von Wasserstraßen, endlich um die Drainirung von Domänen, für welche letztere 600,000 Mk. gefordert werden. Diese Mehrforderungen werden theilweise ins Extraordinarium gestellt werden, doch würde der Minister auch mit der Aufnahme einer Anleihe einverstanden sein, namentlich, wenn es sich darum handeln sollte, eine günstige Gelegenheit zur Erwerbung so umfangreicher Flächen zu benutzen, daß die budgetmäßigen Mittel zur Deckung des Kaufpreises nicht ausreichen. Aus dem Extraordinarium ins Ordinarium übergehen wird die Position für die Pferdeankäufe zur Remontirung der Haupt- und Landgestüte.

Die Verzollung von Corned-Beef nach der Position „Feine Eisenwaaren"" kam am Sonnabend aus Anlaß mehrfacher Petitionen in der Petitionscommission zur Berathung. Alle Redner erkannten an, daß hier eine kaum denkbare Interpretation des Zolltarifs vorliege, welche wohl kaum vom Bundesrathe, sondern von Subalternbeamten ausgegangen sein müßte. Der Commissar des Bundesraths konnte diese Voraussetzung leider nicht bestätigen; die Commission beschloß einstimmig, die Petitionen dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.

Die neue Kirchenvorlage bestimmt das Wiederinkrafttreten der Artikel 2, 3 und 4 des Juligesetzes von 1880, betreffs Erlaß des Bischofseides und commissarischer Vermögensverwaltung, Wiederaufnahme eingestellter Staatsleistungen, ferner kann den gerichtlich abgesetzten Bischöfen vom Könige die Anerkennung als Bischof der früheren Diöcese wieder ertheilt werden. Das Ministerium hat Vollmacht, von den vorgeschriebenen staatlichen Prüfungen zu dispensiren, ausländischen Geistlichen die Vornahme von Amtshandlungen zu gestatten. Staatlicher Einspruch bei Anstellung von Geistlichen soll nur erfolgen, wenn die Anzustellenden aus bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rücksichten nicht geeignet erscheinen, insbesondere bei einer den Gesetzen nicht entsprechenden Vorbildung. Beschwerden gegen die Einspruchserklärungen können nur bei dem Cultusminister erfolgen. Das Staatsministerium kann für bestimmte Bezirke widerruflich gestatten, daß Geistliche, welche gesetzliche Erfordernisse besitzen oder davon dispensirt sind, zur Hülfeleistung ohne vorherige gesetzliche Anzeige (Benennung) verwendet werden können.

So wie vor wenigen Wochen dem Bischof Korum, so sollen dieser Tage dem Bischof von Fulda bei Auffahrt und Eintritt in das königliche Palais zur Audienz beim Kaiser von dem auf der Rampe stehenden Doppel-Ehrenposten angeblich durch Präsentiren des Gewehres die höchsten militärischen Honneurs erwiesen worden sein. Diese Annahme ist durchaus irrig und die Lösung der darüber jetzt wie damals entstandenen Zeitungsdiscussion eine sehr einfache. Allerdings haben die beiden Schildwachen präsentirt, keineswegs aber vor dem den Wagen verlassenden Bischof, sondern vor dem diesem entgegentretenden und ihn beim Eintritt in das Palais empfangenden Adjutanten vom Dienst, in diesem Falle dem General a la suite Grafen von Lehndorff. Die Wachtinstruction des deutschen Heeres kennt ein Honneur für Bischöfe, auch wenn dieselben im Ornate sind, nicht.

Wie die „Voss. Ztg." hört, haben in den letzten Tagen Besprechungen zwischen Delegirten der liberalen Gruppe des Reichstages stattgefunden, und es wurde hierbei die Frage, ob betreffs des königlichen Erlasses eine Interpellation im Reichstage einzubringen sei, des Näheren ventilirt. Man kam zu dem Beschluß, hiervon Abstand zu nehmen, zumal die in dem Erlaß gemachten Bemerkungen über die preußische Verfassung nicht vor das Forum des Reichstages gehören. Es wurde den einzelnen Parteien und Mitgliedern überlassen, den königlichen Erlaß in der dritten Berathung des Etats oder bei den Discussionen über die Wahlprüfungen zu debattiren. Zu bemerken ist übrigens noch, daß der König Wilhelm, der „Köln. Ztg." zufolge, die Mittheilung ursprünglich direct an den Reichs-

---

15)

Quitt.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Zwei Höfe", „Schein und Sein" 2c.

(Fortsetzung.)

Die Angst und Unruhe trieben mich fort, erzählte Clemens weiter, wie ich unterwegs war, fiel es mir wohl ein, daß meine Reise mich noch mehr verdächtigen könnte, aber ich fuhr nicht mehr zurück — ich mußte ein paar Tagr weg sein und mir andere Gedanken holen, mocht' daraus werden, was da wolle. Das Mittel half etwas. Ich vergaß über dem Einkaufen und den prächtigen Pflanzen, die ich zu sehen bekam, die Angst und Unruhe, in die ich mich gestürzt. Freilich, wie ich wieder zu Hause war, ging es von Neuem los. Und nun hörte ich erst, daß der kleine Baron mit einem Gartenmesser ermordet worden, und das Messer einen Horngriff gehabt. — Am ersten Tag hatt' ich nach Nichts gefragt, weil ich von der unglücklichen Sache nichts weiter wissen wollte. Jetzt ahnte ich, daß mein Messer zum Abschlachten des armen kleinen Würmchens benutzt worden und Sie können sich denken, Herr Baron, wie ich erschrack und vor der nächsten Stunde zitterte. Auf mich mußte aller Verdacht fallen und ich wußte schon, daß ich unrettbar verloren war, sobald nur einmal die Gedanken auf mich gerichtet wurden. Das kam auch bald und ich wurd' förmlich ruhiger — denn jetzt hatt' ich ja nicht mehr die entsetzliche Angst vor der nächsten Minute, jetzt war ich gefangen und konnt' wenigstens mein Geschick verwünschen, das mir so grausam mitgespielt und mich für meinen bloßen Gedanken so fürchterlich bestraft hatte. —

Der alte Clemens hielt inne; er ließ den Kopf auf die Brust sinken und ein trauriges entsagungsvolles Lächeln verschönte seine so unregelmäßigen Züge.

Der Baron erhob sich.

Geben Sie sich und Ihre Sache noch nicht verloren, sagte er freundlich tröstend, ich werde noch einmal mit dem Anwalt sprechen, sobald er kommt, und Ihnen dann den Herrn schicken. Sagen Sie dem Herrn Alles, was Sie mir mitgetheilt, und wenn irgend Jemand, so wird es dem berühmten Vertheidiger gelingen, Ihre Freisprechung zu erwirken. —

Noch einmal preßte der alte Mann wortlos die Hand des Barons an seine Lippen und als er endlich allein war, löste sich der Sturm seiner Gefühle durch einen Thränenstrom. Er schämte sich selbst seiner Schwäche — denn er hatte in seinem Leben noch nicht so viel geweint wie an diesem Tage, und doch flossen seine Thränen unaufhaltsam. Sie schwemmten in gleicher Zeit die letzte Bitterkeit hinweg, die in seinem Innern geruht. Mochte morgen sein Schicksal sich entscheiden, wie es immer wolle, er war mit Gott und der Welt versöhnt . . .

Am andern Tage fand die Schwurgerichtssitzung unter außerordentlichem Zudrange des Publikums statt. Allgemein war man von der Schuld des Angeklagten überzeugt. Zuviel sprach dafür. Sein Bemühen, Auguste mit Mariechen aus dem Garten zu bringen, das Auffinden seines Messers, die schnelle Abreise bald nach dem Morde und sein ungeschicktes Auftreten während der ganzen Untersuchung. Und als nun der alte Gärtner vor den Schranken des Gerichts stand, wendete die öffentliche Meinung noch mehr zu seinen Ungunsten. Das unregelmäßige, jetzt krankhaft blasse Gesicht mit dem röthlich blonden Haar, das ja freilich bereits stark in's Graue schimmerte, machte keinen guten Eindruck. Nun vollends sein Schielen! Ein Mensch, der Niemand ruhig in die Augen sehen kann, war schon weit eher eines Mordes fähig. — —

Die Anklage faßte auch geschickt alle Verdachtsgründe zusammen, da fehlte beinahe kein Glied in der Kette. Der alte Clemens war ein eifriger Socialist, ein erbitterter Feind aller Reichen und damit auch seines Herrn, den er noch ganz besonders zu hassen sich bemüßigt gefunden und dazu kommen all' jene Momente die bereits bekannt waren, in dieser Zusammenstellung aber den tiefsten überzeugenden Eindruck machten und an der Schuld des Angeklagten kaum noch einen Zweifel aufkommen ließen.

Als der Staatsanwalt geendigt hatte, gab es im Saale nur eine Meinung. Der Gärtner Clemens war der Mörder. Die Zeugenaussagen brachten nichts Neues, sie bestätigten im Allgemeinen die früheren Angaben.

Nur das Auftreten des Barons erregte Befremden. Anstatt, wie Jeder erwartete, sich gegen den alten Clemens zu wenden, der aus seinem finsteren Aristokratenhaß kein Hehl gemacht und in seiner blinden Wuth ihm das Theuerste geraubt, nahm Baron von Wermuth den alten Mann mit großer Wärme in Schutz, sprach sich über seinen Charakter äußerst günstig aus und gab die bestimmte Erklärung ab, daß er von der strengen Wahrheitsliebe des Alten völlig überzeugt sei.

Clemens ist kein Feigling, fuhr der Baron in der Schwurgerichtssitzung mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit fort, deshalb ist es nicht seine Art, zu einer Lüge seine Zuflucht zu nehmen. Hätte er mein Kind ermordet, dann würde er ohne Weiteres sein Verbrechen eingestanden haben. Er hat mir im Gegentheil noch gestern seine Unschuld betheuert und ich habe nicht den mindesten Grund, an seinem Wort zu zweifeln. Ja, ich bin von seiner Schuldlosigkeit völlig überzeugt und wünschte, daß die Spur des Verbrechens wieder nach einer andern Seite hin verfolgt würde.

Das Auftreten des Barons für den alten Clemens blieb nicht ohne Eindruck. Es war freilich nur eine einzelne Meinung; aber Baron von Wermuth mußte doch seinen Gärtner ziemlich genau kennen, da er früher täglich mit ihm verkehrt und sein günstiges Urtheil über den Angeklagten war wenigstens beachtenswerth.

Während unter den Zuschauern sich bereits eine günstigere Stimmung zu regen begann, saß eine schwarzgekleidete Dame mit ruhigem, kaltem Lächeln mehr im Hintergrunde und flüsterte ihren Nachbarn zu: Der Baron will nur den Edelmüthigen spielen.

Die boshafte Bemerkung machte während der kurzen

Landesbibliothek Oldenburg

tag gelangen lassen wollte. Indessen machte Fürst Bismarck dagegen geltend, daß der Kaiser nur in der Thronrede im eigenen Namen ohne Beziehung auf den Bundesrath zu sprechen pflege, in allen übrigen Mittheilungen aber nur als Repräsentant des Bundesrathes sich vernehmen lasse. Demgemäß wurde der Erlaß an das preußische Staatsministerium gerichtet, und der deutsche Reichstag hat nicht Anlaß, sich auf Verhandlungen über das Actenstück einzulassen.

Der Reichskanzler hat in den letzten Tagen mehrfach an theilweise recht schmerzhaften Anfällen von Ischias gelitten und ist dadurch verhindert worden, an den Geschäften, namentlich an den Reichstagssitzungen theilzunehmen. Er befindet sich aber jetzt auf dem Wege der Besserung.

Der „Frankf. Ztg." wird geschrieben, daß der bekannte nationalliberale Reichs- und Landtags-Abgeordnete Geh. Reg.-Rath Jacobi in Liegnitz seine Entlassung aus dem Staatsdienste im Hinblick auf die vom Minister v. Puttkamer abgegebene Erklärung betreffs des von den Beamten bei den Wahlen einzunehmenden Verhaltens gegeben und dieses Entlassungsgesuch hierauf begründet hat.

Bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin stattete General Chanzy dem Prinzen Friedrich Karl einen Besuch ab, der nicht weniger als zwei Stunden dauerte; nach dem, was die „Nat.-Ztg." darüber erfährt, ist der Verkehr der beiden Heerführer, die sich bei Le Mans gegenüberstanden, ein besonders sympathischer gewesen. In Bezug auf die Lage in Rußland hat sich General Chanzy hier optimistischer geäußert, als regelmäßig die russischen Zustände aufgefaßt werden; der bisherige französische Botschafter erklärte dem Kaiser Alexander in der Lage, bei kräftigen Entschlüssen mit den vorhandenen Schwierigkeiten fertig zu werden.

England ist verstimmt gegen die neue französische Regierung, weil es bei ihr nicht die erhofften Konzessionen hinsichtlich des Handelsvertrages, worüber die Verhandlungen, wenn auch nicht definitiv abgebrochen, so doch vorläufig in's Stocken gerathen sind, durchdrücken kann. Das hat aber die englische Regierung nicht abgehalten, mit Frankreich in der ägyptischen Frage ein Bündniß zu schließen, welches in der oft erwähnten Kollektivnote an den Khedive seinen Ausdruck fand. Diese Kollektivnote hat nicht nur bei der Pforte, sondern auch in Italien und Oesterreich in hohem Grade verstimmt, obwohl die beiden Kontrahenten versichern, daß sie eben nur die Aufrechthaltung des status quo bezwecke. Namentlich in Italien und Oesterreich betont man sehr stark, daß jede eventuelle Intervention in Aegypten einen europäischen Charakter haben müsse. Die Haltung dieser Mächte hat wohl auch dem Khedive Muth verliehen zu der dankend ablehnenden Antwort mit der Versicherung, die in der französisch-englischen Note ausgedrückte Besorgniß sei gänzlich überflüssig.

Die Pforte hat in Betreff der englisch-französischen Collectivnote an den Khedive ihren Botschaftern in Paris und London eine Note zugesandt, in welcher sie sich über das Vorgehen Frankreichs und Englands und über die Einmischung derselben in Aegypten beklagt, welche mit den souveränen Rechten des Sultans in Widerspruch standen. Abschriften dieser Note sind Gambetta und Lord Granville übergeben worden. Dieselbe Note ist auch in den Cabinetten in Berlin, Wien, Rom und Petersburg mitgetheilt worden.

Landtag.

Berlin, 16. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm in heutiger Sitzung die Wahl des Präsidiums vor. v. Köller wird mit 350 von 364 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. v. Köller nahm die Wahl an. Zum ersten Vicepräsidenten wurde v. Heeremann mit 214 von 370 Stimmen gewählt, v. Benda erhielt 152 Stimmen. v. Heeremann nahm die Wahl dankend an. Das Abgeordnetenhaus wählte mit 274 von 354 Stimmen Stengel zum zweiten Vicepräsidenten. Die vorjährigen Schriftführer wurden auf Antrag Windthorst's durch Acclamation wiedergewählt. Nächste Sitzung Mittwoch.

Das Herrenhaus wählte in seiner heutigen zweiten Sitzung zum Mitglied der Staatsschuldencommission den Grafen zur Lippe, zum Mitgliede der Matrikelcommission den Grafen v. Zietben-Schwerin.

Eingegangen sind mehrere kleinere Vorlagen lokaler Natur und der Gesetzentwurf betreff. die Sorge für die Hinterbliebenen der unmittelbaren Staatsbeamten. Ueber die geschäftliche Behandlung dieser Vorlage erhebt sich eine Discussion, da Graf zur Lippe Zweifel darüber erhebt, ob die Vorlage nicht ein Staatsgesetz sei und deshalb zuerst dem Abgeordnetenhause hätte vorgelegt werden müssen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Jan. Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr.

Am Tische des Bundesraths v. Bötticher u. A.

Ein Schreiben des Reichskanzlers setzt den Präsidenten des Reichstages davon in Kenntniß, daß nach einer an ihn gelangten Mittheilung des würtembergische Ministeriums der Abg. Dietz noch am Abend des 14. d M. aus der Haft entlassen worden ist.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die erste ev. zweite Berathung der am 3. Nov. v. J. zu Berlin unterzeichneten internationalen Reblaus-Convention.

Nachdem Abg. Dr. Thilenius über die zu dieser Angelegenheit eingegangenen Petitionen berichtet, und den Antrag der Petitionscommission auf Ueberweisung der Petitionen, soweit sie auf Einführung strengerer Maßregeln im innern Rebverkehr gerichtet sind, an den Reichskanzler zur thunlichsten und baldigsten Berücksichtigung, ausführlich begründet, bekräftet Abg. Ackermann die vorliegende Convention und bedauert, daß dieselbe keine Bestimmungen über den Grenzverkehr enthalte. Er empfiehlt indessen die Annahme der Convention und ebenso des Antrages der Petitions-Commission

Abg. Dr. Buhl schildert die Gefahren, welche für den Weinbau im ganzen Rheingau durch den Infectionsherd herbeigeführt werden könnten, der sich im Abrthal gebildet habe, wenn nicht mit der größten und rücksichtslosesten Energie die Beseitigung des Herdes herbeigeführt würde. Er glaubt, daß durch die Convention erreicht sei, was man gewünscht habe, nämlich größerer Schutz des Weinbaues, er vermißt aber in der Convention eine Vereinbarung über die wegen Verletzung der Bestimmungen derselben zu erkennenden Strafen.

Abg. Walter spricht sich für den Antrag Schulze-Delitzsch aus und spricht die Befürchtung aus, daß die Convention auf die Verbreitung der Phylloxera keinen Einfluß haben werde. Nur durch strenge Maßregeln könne man das Uebel beseitigen.

Abg. Dr. Schulze-Delitzsch: Die Petitionen zerfallen in zwei Theile, in solche, welche das Verbot der Einfuhr der Gewächse betreffen, und in solche, die auf die innere Beschränkung des Verkehrs hinzielen. Wir stehen hier vor der Behandlung eines Uebels, welches man nur in den ersten Anfängen bekämpfen kann. Auch die gegen die Infection ergriffenen Schutzmaßregeln haben sich als wenig wirksam erwiesen. Nothwendig wäre es vor allen Dingen, daß nur diejenigen Gärtner exportiren dürfen, welche eine wirkliche Untersuchung stattfinden lassen. Wichtiger noch ist die Beschränkung des inneren Verkehrs. Es sind 17 neue Infectionsherde bekannt geworden, und bekanntlich wird der Weinbau durch die innere Verbreitung der Reben mehr bedroht, als die von außen. Die Interessen der Handelsgärtner kommen hier nicht in solchem Umfange in Betracht, wie die des Weinbaues, dessen ganze Existenz gefährdet ist. Zur Abhilfe genügt Nr. 2 des Commissionsantrages nicht. Es muß sofort mit einem Schutze vorgegangen werden, namentlich in den so bedrohten Rheingauen. Mein Antrag deckt sich wörtlich mit dem vom Reichstage im Jahre 1880 gefaßten Beschlusse. Dieser Schutz kann aber nicht den einzelnen Regierungen überlassen werden, sondern muß durch Reichsgesetz ausgesprochen werden. Die Weinbaugebiete grenzen so nahe aneinander, daß es nichts nützte, wenn die eine Regierung vorginge, die andere nicht.

Bundesrathscommissar Weymann bittet, der Convention zuzustimmen, zumal dieselbe durchaus in der Richtung liege, die durch den Reichstagsbeschluß angedeutet sei. Das Ziel, den Weinbau wirksamer zu schützen, als bisher, sei durch die Convention erreicht. Wenn die Interessenten des Gartenbaues sich beklagten, so sei ihnen ja das nicht zu verargen, da sie in der That zu Opfern im Interesse des Weinbaues genöthigt seien. Aber was zu ihren Gunsten habe geschehen können, sei geschehen. Mit der Convention sei man dem Ziele einer Ausgleichung widerstreitender, zum Theil unversöhnlicher Interessen erheblich nahe gekommen. Den Commissionsantrag betreffend, so erkennen wir das Bedürfniß an und haben die Absicht, auch die innere Regelung so schleunig als möglich herbeizuführen. Der Antrag Schulze-Delitzsch würde der Erledigung der Sache in einer bestimmten Weise präjudiciren.

Abg. v. Budrenberg betont, der Pflanzenverkehr an der böhmischen Grenze würde erheblich geschädigt werden, wenn derselbe, wie dies nach der Convention den Anschein habe, nur über bestimmte Grenzpunkte gehen solle. Im Interesse der Erleichterung dieses Verkehrs bitte er, in ein Einvernehmen mit der österreichischen Regierung zu treten.

Abg. A. Reichensperger schlägt vor, durch möglichst populär gehaltene Schriften in den betheiligten Kreisen Aufklärung über die Natur der Reblauskrankheit und deren einzelne Stadien zu verbreiten. Mit bloßen Bürgermeister- und Polizeimaßregeln werde man der Masse der Bevölkerung den nöthigen Ernst und das nöthige Interesse nicht beibringen. Im Uebrigen halte er mit dem Abg. Schulze-Delitzsch ein möglichst schleuniges Eingreifen der Gesetzgebung für erforderlich.

Abg. Härle: Die zahlreichen Petitionen beweisen, daß die neue Convention das Loos menschlicher Einrichtung theilt, nach keiner Seite ganz zu befriedigen und den gleichmäßigen Widerspruch der einander entgegenstehenden Interessen hervorzurufen. Der Gärtnerei zu Liebe ist der Berner Congreß veranlaßt worden, Niemand wird aber die Verantwortlichkeit übernehmen wollen, eine weitergehende Begünstigung der Gärtnerei zu beantragen. Redner empfiehlt daher die Annahme der Convention. In Betreff des Antrages von Schulze-Delitzsch steht er ganz auf demselben Standpunkte, daß energische Vorkehrungen zur Verhütung der Verschleppung im internen Verkehr getroffen werden müssen, hält aber den vorgeschlagenen Weg, daß nur zwischen anliegenden Gemeindebezirken Verkehr in Reben stattfinden dürfe, zur Erreichung der Absicht nicht für geeignet, und glaubt, daß nähere Prüfung nothwendig, energische und rasche Entschließungen aber geboten seien.

Hierauf wird die erste Berathung geschlossen und in der sofort begonnenen zweiten Berathung die Convention nebst der Zusatzerklärung und dem Schlußprotocoll unverändert angenommen. Ebenso werden die Anträge der Petitionskommission unter Ablehnung des Antrages Schulze-Delitzsch mit 155 gegen 109 Stimmen ohne Aenderung genehmigt.

Es folgt die erste und zweite Berathung des Consularvertrages mit Griechenland. Das Haus erledigt dieselben ohne Debatte.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Wahlprüfungen. Berufsstatistik.)

Marine.

Wilhelmshaven, 17. Jan. S. M. Glattdecks-Corvette „Victoria" hat auf der Reise nach dem Mittelmeer, Westafrika und der ostamerikanischen Station den Ausrüstungshafen Wilhelmshaven am 16. Juli 1880 verlassen und ist am 20. Dezember 1881 in die Nordsee zurückgekehrt. Die Besatzung hat an Bord der „Victoria" mehr als dreizehn Monate ununterbrochen außerhalb der Ost- und Nordsee zugebracht und hat demgemäß der Chef der Admiralität unter dem 9. d. Mts. verfügt, daß die genannte Zeit für die Bemannung der Corvette im Sinne des § 50 des

---

Pause, die jetzt eintrat, bald die Runde durch die ganze Versammlung.

Gar vielene Menschen ist es ein wahres Labsal, wenn sie in großmüthigen Handlungen niedere Motive zu entdecken vermögen. Sie können dann dort verurtheilen und die Achseln zucken, wo sie sonst bewundern müßten. Deshalb war es vielen Anwesenden ein besonderer Genuß, wenn man ihnen das Auftreten des Barons, das ihnen schon so edelmüthig vorgekommen war, in einer anderen Beleuchtung zeigte; und die geistreiche Bemerkung von Fräulein Meltzer fand daher den lebhaftesten Beifall.

Die Besitzerin des grünen Hauses hatte sich den Genuß nicht versagen können, der heutigen Verhandlung beizuwohnen.

Mit welch' boshaften Lächeln streiften zuweilen ihre Augen über den Baron, der bleich und niedergeschlagen auf der Zeugenbank saß und keinen Blick der Versammlung schenkte. Er würde auch seine Feindin nicht bemerkt haben, denn Eleonore hatte sich einen ziemlich versteckten Platz ausgewählt, von dem sie zwar Alles beobachten konnte, aber selbst sehr wenig bemerkt wurde.

Auf ihrem eiskalten Gesicht regte sich nicht das Mindeste; sie verstand es, ihre innersten Gedanken zu verbergen und wer sie sah, ahnte schwerlich, mit welcher Befriedigung sie dem Gange der Verhandlung folgte und nur, wenn sie sich völlig unbeobachtet glaubte, streiften ihre starren, grauen Augen über das blasse Antlitz des Barons und ein unmerkliches Lächeln zuckte um ihre Lippen.

Seitdem sich die Verdachtsgründe auf den alten Clemens gehäuft, war Ernestine Liebig der Haft entlassen worden. Nur das Auffinden des Medaillons an der Leiche Johannens war ihr gefährlich geworden; aber konnte sie das nicht wirklich verloren und der Gärtner es gefunden haben, der diesen Umstand geschickt benutzt, um die Blutschuld auf die Nachbarin zu bringen.

Der Staatsanwalt hatte auch in der That diese Vermuthung ausgesprochen und Ernestine Liebig, die heut' mit auf der Zeugenbank saß, wiederholte ihre Behauptung, daß sie einige Zeit vor dem Morde das Medaillon verloren und zu jener Stunde in ihrem Zimmer einen kurzen Nachmittagsschlaf gehalten habe.

Natürlich wurde sie nicht vereidet und ihre Aussage hatte für den Gang der Untersuchung keine große Bedeutung.

Wäre nicht dem Baron ein besonderer Sitz eingeräumt worden, so hätte er heut' auf derselben Bank mit seiner ehemaligen Freundin Platz nehmen müssen.

Mit Ernestine Liebig war seit ihrer Entlassung aus dem Gefängniß eine merkwürdige Veränderung vorgegangen. Sie hatte nicht mehr den finstern, harten Ausdruck im Gesicht, ihre dunklen Augen funkelten nicht mehr so unheimlich.

Beinahe theilnahmlos saß sie da, selbst ihren Todfeind, den sie sonst schon durch ihre rachefunkelnden Augen beunruhigte, betrachtete sie so gleichgiltig wie einen Fremden.

Dem Baron war die Nachbarschaft seiner Feindin weit peinlicher.

Er wagte nicht einen Blick auf sie zu werfen und doch sah er sie beständig vor sich und die Erinnerungen an jene dunkle Vergangenheit, die er später so gern und leicht vergessen, tauchten quälend und vorwurfsvoll vor ihm auf. Trotz seiner „Sorglosigkeit", die ein Anderer schnöde Selbstsucht genannt hätte, fühlte er jetzt etwas wie Reue über sein damaliges Auftreten. Schonender hätte er sie doch behandeln können! — Und welche Saat des Unheils war ihm dafür aufgegangen! . . .

Diese beiden Frauen hatten sich gewiß nur mit einander verbunden, um sein Lebensglück völlig zu untergraben und es war ihnen nur zu gut gelungen!

Nachdem auch der Angeklagte noch einmal gehört worden, dessen Sprachübel allerdings einige Heiterkeit erregte, ergriff der Vertheidiger das Wort. Mit wahrhaft glänzender Beredtsamkeit suchte er die Anklage zu widerlegen und die Unschuld seines Schützlings zu beweisen. Er legte ganz besonderen Werth auf das günstige Zeugniß des Barons, der wohl allen Grund zu dem Wunsche habe, daß der wahrhaft Schuldige seiner gerechten Strafe nicht entgehe; aber Clemens sei unschuldig, trotzdem eine wunderliche Verschlingung des Geschicks ihn verdächtige. Nichts spreche für die Thäterschaft des Angeklagten als das Auffinden des Messers und nun erzählte der Anwalt den Hergang, wie ihm Clemens angegeben. —

Die farbenreiche, lebendige Schilderung machte einen tiefen Eindruck. Vor Jedem schien die Scene in all' ihren Einzelheiten dazustehen und man mußte unwillkürlich an die Wahrheit derselben glauben.

Auch der alte Gärtner wurde davon gewaltig erschüttert. Wohl hatte er das Alles selbst erlebt, aber wie es der fremde Herr darzustellen, das leiseste Zucken seines Herzens wiederzugeben wußte, das weckte doch sein gerechtes Staunen und in außerordentlicher Erregung lauschte er jedem seiner Worte.

Jetzt, als der Vertheidiger diesen Theil seiner Rede beendigt hatte, erhob der alte Clemens den Blick und ließ ihn über die Versammlung schweifen.

Plötzlich rief er hastig aus: Da ist die schwarze Dame, ich erkenne sie ganz genau und er wies mit der Hand nach der Richtung, wo Fräulein Meltzer saß.

Aller Augen richten sich nach jener Stelle und sein Ausruf kam so plötzlich, daß selbst Eleonore, die auch bei der Schilderung des Advokaten ihre Ruhe behalten, die Fassung verlor. Ihr ohnehin blasses Gesicht entfärbte sich noch mehr, sie machte Miene, aufzustehen und den Saal zu verlassen, besann sich aber und blieb auf ihrem Platze.

Trotzdem konnte Jeder ihre Betroffenheit bemerken über eine Anschuldigung, auf die sie gewiß am wenigsten vorbereitet gewesen.

Ja, sie ist's, fuhr der Gärtner fort, der kein Auge von ihr verlor, trotzdem es schien, als ob seine Blicke ganz wo anders herumirrten, das ist die kleine, blonde Dame, die ich damals gesehen.

Die Aufregung in der Versammlung wuchs, selbst die Richter und Geschworenen betrachteten mit großem Interesse diesen eigenthümlichen Zwischenfall.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Militair-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 mit 1 Jahr 5 Monaten 6 Tagen doppelt gerechnet werden soll. — Stabsarzt Dr. Böhr ist nach Beendigung des Schiffermusterungsgeschäfts im Bezirk der 34. Infanterie-Brigade (Großherzogl. Mecklenburgische) hier wieder eingetroffen.

— Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. S. „Carola" 30/12. 81. Capstadt 5/1. — nach Sidney. (Poststation: Sidney [Australien].) — S. M. S. „Elisabeth" 19/12. 81 Montevideo 27/12. 81 (Poststation: Yokohama.) — S. M. Knbt. „Habicht" 12/10. 81 Apia. Beabsichtigte am 1/12. 81 nach Auckland zu gehen. (Poststation: bis 27/1. Sidney [Australien], vom 28/1. ab Aden.) — S. M. S. „Hertha" 20/11. 81 Amoy 15/12. 81 — nach Nagasaki. (Poststation: Hongkong.) — S. M. Knbt. „Iltis" 14/10. 81 Chefoo 22/10. 81 — nach Tientsin 13/11. 81 — 20/11. 81 Chefoo 22/11. 81 — 27/11. 81 Shanghai. (Poststation: Hongkong.) — S. M. Aviso „Loreley" 22/12. 81 Constantinopel. — Letzte Nachricht von dort 5/1. (Poststation: Constantinopel.) — S. M. S. „Luise" 7/12. 81 Bridgetown (Barbadoes) 7/12. 81 — 8/12. 81 Kingstown (Vincent — Westindien). (Poststation: Curacao.) — S. M. Knbt. „Möwe" 8/11. 81 Sidney. — Letzte Nachricht von dort 10/11. 81. (Poststation: bis 27/1. Sidney [Australien], vom 28/1. ab Aden.) S. M. S. „Moltke" 17/9. 81 Callao 26/11. 81 — nach San José de Guatemala. Beabsichtigte am 14/12. 81 von dort nach Valparaiso zu gehen. (Poststation: Panama.) — S. M. S. „Stosch" 2/11. 81 Yokohama 16/11. 81 18/11. 81 Kobe-Hiogo 24/11. 81 — nach Nagasaki. (Poststation: Singapore.) — S. M. Knbt. „Wolf" 12/11. 81 Rhede Hoihow 16/11. 81 — 17/11. 81 Tinhosa-Insel 18/11. 81 — 18/11. 81 Bay von Nam-hoi-chun (Südostküste der Hainau-Insel) 21/11. 81 — 26/11. 81 Hongkong. — 27/11. 81 Canton. (Poststation: Hongkong.)

Kiel, 16. Jan. Die zu einer zweiwöchentlichen Uebung einbeorderten Reservisten der Maschinisten-Abtheilung der 1. Werftdivision trafen heute hier ein und wurden dieselben bei der genannten Abtheilung eingestellt. Die militärische Ausbildung dieser Reservisten erfolgt an Land, die technische dagegen an Bord des Wachtschiffes Korvette „Arkona". — Lieut. z. S. Wagener an Bord der „Karola", ist am 1. Jan. in Kapstadt gestorben. Derselbe, in Naumburg geboren, war am 1. April 1873 in Dienst getreten.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 17. Jan. Zur Genugthuung der großen und kleinen Freunde des Eissports haben sich die flachen stehenden Gewässer jetzt mit einer genügend starken Eisdecke überzogen, um das Schlittschuhlaufen zu gestatten. Auch die Eiskellerbesitzer werden mit Recht den Eintritt des Frostes preisen und demselben längere Dauer wünschen zur bequemen Einheimsung des wichtigen Artikels, der Eisschollen, die sonst unter sehr bedeutenden Kosten aus Norwegen hätten bezogen werden müssen.

Wilhelmshaven. In nicht seltenen Fällen ertheilen die Herrschaften dem abziehenden Gesinde ein der Wahrheit nicht ganz entsprechendes Zeugniß, theils um dessen Fortkommen nicht hinderlich zu sein, theils um möglichen Weitläufigkeiten, wegen etwa Seitens des Gesindes anzubringender Beschwerden zu entgehen. Ein solches Verfahren verdient indeß die ernsteste Mißbilligung, da es wesentlich dazu beiträgt, das Gesinde zu demoralisiren. Würden alle Herrschaften der Wahrheit gemäße und nicht nur in allgemeinen Ausdrücken abgefaßte Zeugnisse ausstellen, so wäre dies ein wesentlicher Hebel zur treuen Erfüllung der Pflichten, welche ein Dienstbote gegen die Herrschaft übernommen hat. Zudem hat eine Herrschaft, welche einem Gesinde, das sich grober Laster und Veruntreuungen schuldig gemacht hat, das Gegentheil wider besseres Wissen bezeugt, für allen einem Dritten daraus entstehenden Schaden zu haften. Die folgende Herrschaft kann sich also an sie wegen derselben durch solche Laster oder Veruntreuungen des Dienstboten verursachten Nachtheils halten. Auch kann eine Herrschaft, welche wider besseres Wissen Atteste ausfertigt, mit einer Geldstrafe belegt werden.

Wilhelmshaven. Nach Inkrafttreten des Reichsgesetzes, wonach Lotterieloose einer Reichsstempelabgabe von 5 pCt. des planmäßigen Preises unterliegen, beträgt der Preis der Loose der Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie von der 166. Lotterie ab:

	für jedes ein Viertel Loos:				
	1. Kl. Mk	2. Kl. Mk.	3. Kl. Mk	4. Kl. Mk.	für alle 4 Kl. zus. Mk.
a. an Einsatz	9,—	9,—	9,—	12,—	39,—
b. an Schreibgebühren	0,40	0,20	0,20	—,20	1,—
c. an Reichsstempelabgabe fünf Procent von a und b	0,47	0,46	0,46	—,61	2,—
	9,87	9,66	9,66	12,81	42 —

Die in ihrem Gesammtbetrage unverändert gebliebene Schreibgebühr ist zur Vermeidung von Bruchpfennigen bei Berechnung der Reichsstempelabgabe, wie oben ersichtlich, anderweit auf die einzelnen Klassen vertheilt worden. Den Postsendungen sind das Rückporto, sowie 5 Pf. für Bestellgeld für Werthsendungen jedesmals beizufügen.

Wilhelmshaven. Seit Kurzem ist in Würzburg ein Gebrauch aufgekommen, auf den man im Interesse der öffentlichen Gesundheit mit Recht hinweisen darf. Bei jeder Geburtsanzeige überreicht der Standesbeamte dem Vater des Neugeborenen ein populär gehaltenes Schriftchen vom Ausschuß des ärztlichen Bezirksvereins, unterschrieben vom königl. Bezirksarzt Professor Dr. Geigel, welches jungen Eheleuten eine Reihe von werthvollen Fingerzeigen für die vernünftige Pflege des Kindes im frühesten Lebensalter bietet. Es soll dadurch der großen Kindersterblichkeit, die wesentlich von der Unerfahrenheit der Eltern herrührt, gesteuert werden und mancher alte Aberglauben dessen treuer Befolgung die Kleinen zum Opfer fallen, wird jedenfalls im Laufe der Zeit durch obiges Mittel ausgerottet werden. Gewonnen ist schon viel, wenn auch nur ein Theil der Eltern die Weisungen der Fachmänner sich zu Herzen nimmt, und aus diesem Grunde ist dieser Gebrauch recht nachahmenswerth.

Wilhelmshaven. Die Ueberlassung des vorbehaltenen Vermögens der Frau an den Ehemann während der Dauer der Ehe enthält an sich noch keinen Verzicht auf den Vorbehalt und verwandelt das vorbehaltene Gut nicht unbedingt in Eingebrachtes. Die Frau kann vielmehr der Regel nach selbst während der Ehe Rechtsgeschäfte über das vorbehaltene Gut unbeschränkt mit dem Manne abschließen, sie kann ihm solches ganz oder theilweise in die Verwaltung geben, auch baares Geld unter besonderem Rechtstitel behändigen, ohne daß dadurch die Natur jenes eheweiblichen Vermögens geändert würde. (Urtheil vom 10. Dez. 1880, 3 Civilsenat.)

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg. 15. Jan. Die am 14. d. M. bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank zum Paricurse aufgelegten 600,000 M. 5proc. Partial-Obligationen der Bergbau-Gesellschaft Borussia sind zum vollen Betrage gezeichnet worden. Einige verspätet eingegangene Anmeldungen konnten nicht mehr berücksichtigt werden

X **Neustadt-Gödens**, 17. Jan. Regierungsseitig ist auf Dienstag den 14. Februar Vormittags 9 Uhr Termin im Müller'schen Wirthshaus hierselbst angesetzt zur Festsetzung der Entschädigungen für die Grundstücksflächen, welche behufs Bau des Ems-Jade-Canals Gegenstand der Enteignung sind. Betheiligt sind in der Gemarkung Gödens 8 Besitzer, darunter der Hr. Graf v. Wedel mit 61 Parzellen seines Fideicommißgutes. In den Gemarkungen Reepsholt und Hoheesche ist je 1 Besitzer betheiligt. Anträge auf vollständige Uebernahme eines Grundstückes müssen spätestens in diesem Termine angebracht werden.

C. **Varel**, 16. Jan. Die Bürgermeisterstelle unserer Stadt ist ausgeschrieben worden und haben sich bisher 4 Bewerber (2 Oldenburger und 2 Ausländer) zu dem Posten gemeldet. — Ein Theil des im November neu gewählten Stadtraths hat die Frage in Fluß gebracht, ob es für Varel nicht vortheilhafter sei, wenn es eine Stadt zweiter Classe würde, da hierdurch viel erspart werden möchte. In letzter Stadtrathssitzung verlas Hr. Bürgermeister v. Garßen ein ausführliches Schreiben des Magistrats, in welchem dargelegt wurde, daß die Ersparniß jährlich nur 1200 M. betragen würde, weshalb der Stadtrath einstimmig beschlossen hat, daß Varel Stadt erster Classe bleiben solle.

Marienhafe, 12. Jan. Hr. Pastor Gossel zu Westerbur hat die einstimmige ehrenvolle Wahl als Prediger hiesiger Gemeinde angenommen. Festliches Glockengeläute gab der Gemeinde heute Morgen davon Kunde.

Elsfleth. Laut Telegramm aus Valparaiso vom 9. Januar war die hiesige Bark „Lina", Capt. Schweichel, in der Nähe von Cap St. Antonio gestrandet und total verloren gegangen, wobei die Mannschaft leider ums Leben gekommen sein soll.

Brake. Die hiesige Schoonerbrigg „Aeolus", Capt. Warnke, ist in der letzten Mittwoch-Nacht auf der Reise von Hartlepool nach Neapel auf dem Goerre'schen Gat verunglückt. Die Mannschaft ist glücklicherweise gerettet worden.

Langwedel, 14. Jan. Die Gesellschaft „United Continental-Oil Compagnie" hat mit mehreren hiesigen Bürgern und mit mehreren Oeconomen in Daverden Contracte abgeschlossen, wodurch sie die Berechtigung erhält, gegen eine bestimmte Entschädigung Bohrversuche auf Petroleum anzustellen, und wird ev. bei Vorfinden desselben für den Morgen Wiesenland 2400 M., für den Morgen Ackerland 2000 M. und für den Morgen Haideland 1500 M. zahlen. Die Gesellschaft beabsichtigt, bis an die Wümme Bohrversuche anzustellen event. Land zu erwerben.

Norden, 13. Jan. Mit der commissarischen Verwaltung der hiesigen Amtshauptmannsstelle soll Hr. v. Wilmowski, Sohn des Hrn. Regierungsraths und vortragenden Raths im Ministerium des Aeußern, beauftragt sein und wird derselbe wahrscheinlich bald eintreffen.

Hannover, 15. Jan. Zu Ehren des neuernannten General-Quartiermeisters Grafen v. Waldersee fand gestern Nachmittag in Rudolphs Hotel ein großes Diner statt, an welchem Prinz Albrecht, die gesammte Generalität und zahlreiche Officiere Theil nahmen. General v. Waldersee siedelt mit seiner Gemahlin nunmehr nach Berlin über, wo er in der Moltkestraße Wohnung nehmen wird.

Göttingen, 14. Jan. Das Gesuch der Studenten Koopmann und Nagel, welche wegen ihrer Betheiligung am „Göttinger Biercrawall" zu je einem Jahre Gefängniß und hundert Mark Geldstrafe verurtheilt waren, um Verwandlung der Gefängnißstrafe in Festungshaft ist abschlägig beschieden worden. Beide haben sich nunmehr durch Flucht ihrer Bestrafung entzogen. Um ihre Verhaftung abzuwenden, hatten sie eine Caution von 20,000 M. gestellt, welche jetzt dem Fiscus verfällt.

Bremen, 13. Jan. Die Auswanderung über Bremen hat im vorigen Jahre 122,767 Personen umfaßt, während es 1880, wo die Zahl doch auch schon sehr hoch erschien, nur 80,330 waren. Bis auf 1/5 Procent gingen sie alle in Dampfschiffen über's Meer. 89 Schiffe brachten 75,886 Menschen nach Newyork, und 45 Schiffe 44,308 Menschen nach Baltimore, als die Hauptmasse; während außerdem 1252 sich nach Galveston einschifften, 745 nach Neworleans, 246 nach dem Laplata, 192 nach Brasilien, 137 nach den Sandwich-Inseln. Dem deutschen Reiche gehörten 98,510 an, gegen 51,627 im Vorjahre, also fast die doppelte Menge. Die Gesammtzahl übersteigt das auswandererreichste bisherige Jahr 1872, das allerdings nur wenig stärker war, als das Jahr 1880, noch um nicht weniger als 42,349 Personen oder mehr als die Hälfte; und es sieht ja fast so aus, wie wenn 1882 wiederum 1881 schlagen sollte.

Vermischtes.

— Hamburg, 14. Jan. Ein Gaunerstreich. Unsere Polizeibehörde hat einen Laufzettel erlassen, über in Moislingen gestohlene Werthpapiere im Gesammtbetrage von 16,000 Mk. Der Diebstahl ist in folgender Weise ausgeführt: Am 12. d. M. überbrachte ein unbekannter Mann dem hochbetagten Rentier Timm in Moislingen einen Brief, worin dem Timm mitgetheilt wurde, daß ein ihm sehr naher Verwandter bedenklich erkrankt sei. Der Schreck über die Nachricht lähmte den Alten bis zur Betäubung, so daß er in den ersten Augenblicken nicht wußte, was mit ihm vorging. Als er dann wieder zu sich kam, war der Briefbesteller verschwunden und mit diesem zugleich die obenerwähnten Werthpapiere, welche in einem Schranke gelegen hatten. Man vermuthet, daß, während der Unbekannte dem alten Manne auf dessen Wunsch den Brief vorlas, ein Complice des Gauners den Schrank geöffnet und die Papiere herausgenommen hat. Beide müssen auch mit den Verhältnissen des alten Timm ziemlich vertraut gewesen sein. Die Nachricht von der schweren Erkrankung eines Verwandten des Timm war selbstredend von den Gaunern erfunden.

— Frankfurt a. M., 13. Januar. Ein tragisches Schicksal hat einem jungen Mann, dem Beamten einer großen hiesigen Bank, die Erfüllung seines langersehnten Glückes vereitelt. Am kommenden Montag beabsichtigte Herr L . . . seine Braut, die er nach fünfjähriger Bewerbung endlich errungen hatte, heimzuführen; es sollte nicht sein. Gestern Nachmittag verabschiedete er sich fröhlich von seinen Kollegen, um den Abend noch in heiterer Geselligkeit zu verbringen. Etwas später als gewöhnlich kehrte er heim und besuchte vor dem Schlafengehen noch den Abort. Hier schlief er ein, die Zeitung, die er in der Hand hielt, gerieth durch das danebenstehende Licht in Brand und erst, als seine Kleider schon völlig in Flammen standen, erwachte der junge Mann. Sein Hilferufen war vergeblich und erst die herbeieilende Feuerwehr befreite ihn aus seiner entsetzlichen Lage. Mit schweren Brandwunden bedeckt, wurde er besinnungslos in ein hiesiges Spital gebracht, wo er bis heute Vormittag noch nicht wieder zum Bewußtsein gekommen ist. Die Aerzte haben jede Hoffnung aufgegeben, den Unglücklichen dem Leben zu erhalten.

Gemeinnütziges.

Gegen kalte Füße empfiehlt es sich, Zeitungs- oder anderes Fließpapier in das Schuhwerk oder noch besser in die Strumpfsohle zu legen. Auf die politische Tendenz der qu. Zeitung kommt es dabei nicht an.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant vom 20. November bis incl. 15. Januar.

Geboren. Ein Sohn: dem Schlossergesellen J. F. Evers, dem Handlanger J. E. Figule, dem Schlossergesellen J. F. H. L. Silesky, dem Schlossergesellen A. C. Knie, Schiffszimmermann J. A. Blohm, dem Arbeiter P. Brychey, dem Former H. J. Rasmußen, dem Handlanger D. O. Frerichs, dem Schiffszimmermann G. F. A. Hellmann, dem Schiffszimmermann D. B. Neumann, dem Schlossergesellen J. H. Kampmann, dem Tischlergesellen W. B. Loschen, dem Arbeiter B. Jans, dem Arbeiter J. O. Harms, dem Musikus F. A. Stolle, dem Schiffszimmermann C. C. F. Behrens. Eine Tochter: dem Schmiedegesellen H. R. Hinz, dem Maurer G. H. Junge, dem Bäckermeister H. R. Renken, dem Handlanger W. M. Behrends, dem Matrosen J. F. C. Wendt, dem Schiffszimmermann J. F. G. Müller, dem Kaufmann D. Alberts, dem Kürschnermeister J. A. M. Schlöffel dem Schreiber B. R. Jastrow, dem Schlossergesellen F. Schieffer, dem Gastwirth J. F. W. Matschos, dem Tischlergesellen H. W. C. Steffens, dem Arbeiter J. F. C. von Häfen, dem Schmiedegesellen C. A. W. Fischer, dem Arbeiter B. F. Dureck. Außerdem wurden zwei uneheliche Geburten (Knabe und Mädchen) angemeldet.

Aufgeboten. Der Schmiedegeselle T. A. Flinsberg und die Dienstmagd R. Kellner, Beide zu Belfort, der Hausdiener G. H. Hepper und die M. J. H. Schütt, Beide zu Belfort, der Handlanger F. W. C. Hahlbeck und die Dienstmagd D. M. E. Aue, Beide zu Belfort, der Korbmachermeister J. C. A. Becker und die Dienstmagd C. M. H. Harms, Beide zu Neubremen, der Oberbootsmannsmaat in der Kaiserl. Marine O. E. Poßinke zu Wilhelmshaven und die A. M. D. Evert zu Belfort, der Schlossergeselle Johann Christian Ferdinand Krüger und die Bertha Wilhelmine Friederike Borchert, Beide zu Belfort, der Arbeiter Wittwer G. E. Diers und die Wittwe E. K. A. Duden geb. Itzen, Beide zu Belfort, der Töpfergeselle Wittwer H. R. Träger genannt Irmischer und die Haushälterin A. B. Meiners, Beide zu Neubremen.

Eheschließungen. Der Handlanger H. F. Peters und die Nähterin T. M. Ammen, Beide zu Belfort, der Arbeiter H. J. Gerken zu Belfort und die Dienstmagd G. M. Eckhoff zu Etzel, der Schiffszimmermann C. F. L. Schmal und die B. L. Ehlers, Beide zu Belfort, der Schmiedegeselle A. C. T. Becker und die Stickerin M. A. G. v. Uchtrup, Beide zu Belfort, der Handlanger F. W. M. C. Hahlbeck und die Dienstmagd D. M. E. Aue, Beide zu Belfort, der Schmiedegeselle T. A. Flinsberg und die Dienstmagd R. Kellner, Beide zu Belfort, der Hausdiener G. H. Hepper und die M. J. H. Schütt, Beide zu Belfort, der Oberbootsmannsmaat in der Kaiserlichen Marine O. E. Possinke zu Wilhelmshaven und die A. M. D. Evert zu Belfort, der Schlossergeselle J. C. F. Krüger und die Dienstmagd B. W. F. Borchert, Beide zu Belfort.

Gestorben. Olga Johanna Maria Bohlken, 2 M. 5 T. alt, Robert Albert Carl Wrunger, 6 M. 17 T. alt, Johann Georg Friedr. Wilhelm Matschos, 7 J. 5 M. 13 T. alt, Friedrich Christian Theod. Thomas, 12 J. 1 M. 16 T. alt, Friedrich Gerhard Martin Tjaden, 1 M. 10 T. alt, Bertha Auguste Petersohn, 10 M. 3 T. alt, Ernst August Rüßmann, 3 M. 19 T. alt, Wittwe Johanna Maria Frerichs geborene Oeltermanns, 53 J. 8 M. 25 T. alt, Werftarbeiter Jürgen Memmen Michels, 49 J. 10 T. alt, Johann Christ. Paradies, 3 J. 10 M. 13 T. alt, Carl Nowack, 1 J. 28 T. alt, Malergehülfe Joh. Gerhard Mehnen, 20 J. 10 M. 10 T. alt, Catharina Magdalena Janssen, 25 T. alt, Helene Christ, Wilhelmine Morsmann, 11 J. 5 M. 25 T. alt, Carl Hermann Anst, 2 J. 3 M. 27 T. alt, Helene Golaniez, 4 M. alt, Maria Dorothea Catharina Caroline Starke, 2 J. 1 M. 16 T. alt, Johann Gerhard Renken, 8 M. 27. T. alt, Ehefrau Tjaden Gerds Baumann geborene Feckena 48 J. 7. M. 18 T. alt, Louise Charlotte Kamp, 10 M. 16 T. alt, außerdem wurde dem Handlanger W. C. Th. Beilschmidt eine Tochter todtgeboren.

Wilhelmshaven, 17. Jan. Coursbericht der **Oldenb. Spar- u. Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
4	pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,80 %	101,35 %
4	„ Oldenb. Consols	100,00 „	101,00 „
	Stücke à 100 M i. Verk. 1/4 % höher.		
4	„ Jeversche Anleihe	100,00 „	101,00 „
4	„ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75 „	100,50 „
4	„ Landschaftl. Central-Pfandbr.	100,30 „	„
3	„ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M	148,50 „	149,50 „
4 1/2	„ Bremer Staatsanl. v. 1874		
4	„ Preußische consolidirte Anleihe	100,60 „	101,15 „
4 1/2	„ Preußische consolidirte Anleihe	105,10 „	
4 1/2	„ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4	„ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,00 „	100,00 „
4 1/2	„ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,70 „	102,25 „
4	„ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,70 „	97,25 „
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.		168,55 „	169,35 „
„	„ London kurz für 1 Lstr. in M.	20,365 „	20,465 „
„	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,19 „	4,25 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm. 11 U. 30 M., Nachm. 11 U. 56 M.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der auf Grund des Gesetzes vom 23. Febr. 1874 nachträglich zur Liquidation gelangten Entschädigungen für Kriegsleistungen aus den Jahren 1870/71 erfolgt an diejenigen Interessenten, welche während des deutsch-französischen Krieges in den jetzt zur Stadt Wilhelmshaven gehörigen Gebietstheilen der oldenburgischen Gemeinde Heppens gewohnt haben,

vom 15. Januar c. bis einschließlich 15. Febr. c. durch unsere Kämmereikasse.

Die Listen, auf Grund deren die Vertheilung erfolgen wird, liegen vom heutigen Tage ab bis zum 15. Februar c. im Magistrats-Büreau zur Einsicht aus.

Die Abhebung ist durch die Interessenten persönlich zu bewirken und haben Diejenigen, welche nicht mehr im Bezirk der Stadt Wilhelmshaven wohnen, sich zu legitimiren.

Diejenigen Beträge, welche innerhalb der angegebenen Frist nicht abgehoben worden sind, verfallen zu Gunsten unserer Kämmereikasse.

Wilhelmshaven, 7 Jan. 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Hundebesitzer der Gemeinde Bant werden hierdurch unter Hinweis auf § 7 der Verordnung vom 27. April 1853 aufgefordert, ihre Hunde vor dem 1. Februar cr. bei dem betr. Bezirksvorsteher zur Versteuerung anzumelden und die Steuer, betragend für den ersten Hund 5 Mk., für den zweiten und jeden ferneren Hund derselben Haushaltung 15 Mk. gegen den 1. März a. c. beim Gemeinde-Rechnungsführer Carl Zeeck in Belfort zu entrichten.

Bant, den 11. Jan. 1882.

Der Gemeindevorsteher.
Otto Meentz.

Verkauf.

Die unterzeichnete Commission läßt am

Sonnabend, den 21. hujus, Nachmittags präc. 2 Uhr anfangend,

im Lokale der Frau **Wwe. Chriselius** zu Belfort nachstehende Sachen für Rechnung der Banter Armencasse, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich meistbietend verganten, als:

1 Bettstelle,
1 Gartenbank,
1 Glasschrank,
1 amerikanische Wanduhr (fast neu),
4 Stück Stühle,
verschiedenes Haus- u. Küchengeräth.

Ferner: eine Partbie, ca. 15 Scheffel Kartoffeln,
eine Parthie Steckrüben, Wurzeln, getrocknete Bohnen, Sauerkraut und was sich sonst etwa vorfindet.

Bant, 16. Januar 1882.

Die Armen-Commission.
Otto Meentz.

Schifffahrtssache.

Zur Bezeichnung der Buhnenköpfe auf dem Weststrande der Insel Norderney werden in nächster Zeit vier Stück weiße Bojetonnen in unmittelbarer Nähe der Buhnenköpfe ausgelegt werden.

Wittmund, den 29 Dec. 1881.

Der Baurath.
Taaks.

Kieler Bücklinge

empfiehlt
Diedr. Alberts, Belfort.

Gesucht

ein ordentliches **Dienstmädchen.**
Königsstr. 45, links. 1 Tr.

II. Abonnements-Concert nebst Ball

am Mittwoch, den 18. Januar,
in Ernst's Saale, Neuestraße Nro. 2.
Kassenpreis à Person 60 Pf.
Kassenöffnung 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Nichtinhaber eines Billets zum Concert sind, sofern sie nicht von einem Abonnenten eingeführt werden, von der Theilnahme am Balle ausgeschlossen. — Billets sind an der Kasse zu haben.

Hochachtungsvoll

Ernst. **Hoppenrath.**

Kaiser-Saal.

Sonnabend, 21. Jan. 1882:
Erster großer öffentlicher

Maskenball.

Der Saal ist auf das Prachtvollste decorirt und für Belustigung aller Art auf das Beste Sorge getragen. Masken und Masken-Garderoben in reicher Auswahl vorhanden.

Entree zum Saal für Herren Mk, 1.50.
„ „ „ Damen „ 0.75.
Zuschauer zahlen zur Gallerie 50 Pf.

Wollen sich Herren davon nach der Demaskirung am Tanz betheiligen, so zahlen solche 1 Mk. nach. Hochachtungsvoll

Albert Thomas.

Großer öffentlicher Masken-Ball

Montag, den 23. Jan. 1882,
Abends 7½ Uhr,
in
J. Raschke's Tanzsalon,
Lothringen.

Entree für Herren 1 Mk, für Damen 50 Pf., für Zuschauer 50 Pf.
Letztere können nach der Demaskirung am Balle theilnehmen.

Masken und **Masken-Garderobe** sind in großer Auswahl im Local vorhanden.

Joh. Raschke.

Schlittschuhe

in allen Preisen und Größen, sowie Kinderschlitten empfiehlt billigst
Roonstraße 94. **H. F. Dirks.**

Zur Frage über den zweckmäßigsten Bezug der Kohlen.

Der Westfälische Kohlen-Ausfuhr-Verein offerirt, wie in Nr. 3 d. Bl. in einer Correspondenz aus Bant als wichtig hervorgehoben wurde, gute melirte Kohlen zum Bedarf für die Arbeiter der kaiserl. Werft zum Preise von Mk. 13.50 pro 20 Ctr. oder M. 135 pr Waggon. Viele Consumenten möchten hierin wohl eine besonders coulante Preisermäßigung erblicken und um ihres vermeintlichen Vortheils willen auf directen Bezug durch den Kohlen-Ausfuhr-Verein reflectiren. Darum erlaubt sich der Unterzeichnete darauf hinzuweisen, daß mit dem angegebenen directen Bezug der Kohlen auch nicht der geringste Vortheil verbunden ist, denn fast alle Kohlenhändler verkaufen die in Rede stehende Kohlensorte genau für denselben Preis. Speciell in meinem, dem Tageblatt im Herbst vorigen Jahres als Beilage beigegebenen Preiscourant offerirte ich bereits jene Qualität guter melirter Kohlen mit Garantie von 60 pCt. Stücken zu Mk. 135 pr. Waggon frei Bahnhof hier oder Mk. 13,50 pro 20 Ctr. Daß der Kohlen-Ausfuhrverein mit seiner Offerte noch einen wesentlichen Verdienst genießt, beweise ich dadurch, daß ich bei gleichem Umsatz und gleicher Sicherheit (es erfolgte in kurzer Zeit ein Umsatz von ca. 100 Waggons durch die Werft), dieselbe Kohle zu 13 Mk. für 20 Ctr. liefern werde, mithin den Waggon noch 5 Mk. billiger und zwar unter denselben Bedingungen; mich außerdem noch verpflichte, für jeden 100. Waggon 50 Mk. an die betreffende Ortsarmenkasse zu zahlen.

Wer also Kohlen besonders billig kaufen will, braucht nicht erst das Geld nach auswärts gehen zu lassen, dessen Begehr kann unter Vermeidung vieler Umstände weit einfacher am hiesigen Orte befriedigt werden.

Ed. Schultze,
Kohlen-, Torf- und Holz-Handlung,
Kaiserstraße 3.

Die unterzeichnete Firma beehrt sich, Fahnen, Flaggen, Wappenschilder, Festabzeichen, Transparente, Lampions, Feuerwerkskörper etc., Decorations- und Illuminations-Artikel jeder Art angelegentlichst zu empfehlen.

Ausführliche Preisverzeichnisse umsonst und franco.

Bonner Flaggen- und Fahnen-Fabrik.

3 St. Schweine

stehen zu verkaufen, a Stück 36 Mk., bei **August Bahr.**

Zu miethen gesucht

zum 1. Februar **ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet.** Adressen mit Preisangabe unter **A. B.** in der Exped. ds. Bl. einzureichen.

Berger Fettheringe

in delicater Waare, 6 Stück zu 50 Pf., offerirt
W. Kuhrt.

Täglich frische Milch

zu haben bei
August Bahr.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **G. C. Rink** aus Jever läßt am

Donnerstag, 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in **Kuper's** Behausung zu Kopperhörn:

30 Stück große und kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 11. Jan. 1882.

H. C. Cornelssen,
Auctionator.

Empfehle:

Emmenthaler Käse,
Holländ. „
Edamer „
Limburger „
Fromage de Troyes,
„ „ **Brie,**
Gervais- „
Neufchateller „
Straßburger „
Roquefort- „
Ramadour- „
Parmesan- „
Chester „
Harzer „
Gr. Schweizer „
Ostfriesischen „
Hopfen- „

Ludw. Janssen.

Petroleum

pr. Liter 20 Pf., pr. Fl. 15 Pf.
bei **L. Euling,** Elsaß.

Einen Posten gute

Strickwolle

um schnell damit zu räumen
das Pfund zu 2,50 Mk.
empfiehlt
B. v. d. Ecken.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht

Gerichtl. geschützt.

Malzextract u. Caramellen*
v. L. H. Pietsch & Co.,
Breslau.

Jeder Husten kann **höchst gefährlich** werden. Auch die **Lungenschwindsucht** beginnt in der Regel als schlichter Lungencatarrh mit Husten. — Folgende Kennzeichen: Husten mit Auswurf, Sich-matt-fühlen, Kurz-Athmigkeit, Verlieren der Gesichtsfarbe und Magererwerden lassen in der Regel auf das **Vorhandensein** der Lungenschwindsucht schließen.

*) **Extract** a Flasche 1 Mk. 1,75 und 2,50. **Caramellen** a Beutel 30 und 50 Pfg.

Zu haben in Wilhelmshaven bei **H. Schimmelpenning.**

Die erste Sendung

Russisches Rind-Pökelfleisch

empfehle in zwei Qualitäten:
Nr. 1, lange Stücke, Pfd. 58 Pf.
„ 2, kurze „ „ 54 „
Alles ohne Knochen und Talg. Qualität vorzüglich.

Ludwig Janssen.

Zu vermiethen

zum 1. Februar, auf Wunsch früher, ein gut möblirtes Wohnzimmer mit Schlafzimmer.

Closter, Roonstr. 102.

Gesucht

zum 1. Februar ein tüchtiges **Mädchen** für eine größere Haushaltung.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein zu Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 18. d. M., Abends 8½ Uhr:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
1) Hebung der Beiträge.
2) §§. 14a und 51 der Statuten.
3) Neuwahl der Bezirksvorsteher.
4) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Männer-Turnverein „Jahn" zu Wilhelmshaven.

Sonnabend, den 21. Januar Abends 8½ Uhr:

Haupt-Versammlung

im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:
1) Beschaffung einer Fahne.
2) Beschickung der Gau-Vorturnerstunde.
3) Abhaltung eines Vergnügens.
4) Allgemeines.

Der Turnrath.

Neuender Krieger- und Kampfgenossen-Verein.

Am **Freitag, den 20. Januar** im Saale des Herrn **H. Janssen** in Sedan

Stiftungsfest

mit

BALL.

Die Mitglieder versammeln sich 7½ Uhr im Vereinslocal, um daselbst zum **Fackelzug** nach dem Festlocal anzutreten.

Beginn des Balles 8 Uhr.

Entree für Mitglieder 75 Pf. Nichtmitglieder 1 Mk., wofür freier Tanz.

Gemeinschaftliches Festessen findet nicht statt.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Der Vorstand.

Zeugniß-Bücher

für die höhere Töchterschule a Stück 25 Pf. hält stets am Lager und empfiehlt die

Th. Süss.

Gesucht

zu Ostern event. Mai **eine Wohnung** von 2—3 Zimmern mit Küche für einen stillen Haushalt. Offert. mit Preisangabe unter **H. A.** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Auf sogleich ein **möblirtes Zimmer mit Mittagskost** in der Mitte der Stadt gesucht. Offerten sind in der Expedition dieses Blattes unter **H. S.** niederzulegen.

Zu vermiethen

ein **möbl. Wohn- und Schlafzimmer** (parterre, passend für zwei Herren) sofort.

Gökerstraße 83.

Ein Kaufmann

empfiehlt sich zur Buchhaltung, Anfertigung von Klagen, Concurs-Vormundschafts-Rechnungen und sonstiger schriftl. Arbeiten. Schriftliche Offerten sind unter **E. M. 10** in der Exped. d. B. niederzulegen.

Gefunden gestern auf der Neuender Straße **ein Dutzend neue Holzschuhe.** Gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen bei **W. Socklowski** in Neuender-Mühlenreihe.

Verlobungs-Anzeige.

Theda M. Ahlerichs.
Georg Janssen.
Verlobte.

Bant. Wilhelmshaven.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg